

10.02.2012

Über Treppen in die Welt der Bilder

„Sichtbar und Verborgene“: Inge Clemens stellt im „Atelier Sägemühle“ aus



tk Nordhorn. Mit der Ausstellung „Sichtbar und Verborgene – Malerei und Graphik“ der in Uelsen lebenden Künstlerin Inge Clemens ist das „Atelier Sägemühle“ in das Jahr 2012 gestartet. Die Auftakt-Ausstellung mit großformatigen Acrylbildern und Aktstudien wurde am vergangenen Sonntag eröffnet und läuft bis zum 18. März. Zählte die Grafschafter Künstlervereinigung „Atelier Sägemühle“ im vergangenen Jahr stolze 2473 Besucher, so gab der überwältigende Andrang zur Vernissage dem Atelier-Vorsitzenden Martin Schröer (Getelo) allen Grund zur Hoffnung, dass auch das

Ausstellungsjahr 2012 wieder ein großer Publikumserfolg wird. Mit beigetragen zu dieser Erfolgsstory hat für Schröer neben der Qualität und Vielfältigkeit der gezeigten Künste aus den Ateliers der Region auch die Unterstützung, die der Verein bei all seinen Aktivitäten in der Sägemühle durch Nordhorns Kulturamt mit Kulturfachbereichsleiterin Cornelia Baumann an der Spitze seit Jahren erfährt.

Die diplomierte Graphik-Designerin Inge Clemens wurde 1944 in Dresden geboren und war unter anderem als Kunsterzieherin an einer Nordhorner Realschule tätig. Seit 1977 arbeitet die verheiratete Mutter von drei Kindern freiberuflich, seit 1980 ist sie in der Künstlergruppe „Atelier Sägemühle“ aktiv. Über Jahre hat sich Clemens, die auch die Plakate und Einladungskarten für die Ausstellungen der Ateliergemeinschaft mit erarbeitet, mit Farben und Architekturen beschäftigt, neue Techniken und Materialien erprobt oder in Workshops nach Möglichkeiten und Verfahrensweisen geforscht, ihre inneren Bildwelten in eine sichtbare Bildsprache zu übersetzen.

„Der Konflikt prägt ihre Vorgehensweise vor der Staffelei“, erklärte Schröer in seiner Werk-Einführung zur Eröffnung. Ganze Partien werden nach Schröers Worten häufig übermalt und unterliegen oft einem ständigen kritischen Werkprozess, um nach längerem Ruhen zu einer späteren Vollendung zu gelangen. Sechs derartige großformatige Bilder tragen als Teil der Präsentation den Titel der Ausstellung „Sichtbar und Verborgene“. In ihnen verbinde Clemens das Wechselspiel aus scharfkantiger Realität und poetischen Bild-Fragmenten: „Wir erkennen Farbsäulen und Blöcke, die exakt das tiefdunkle Braun dieses Raumes mit seinem Fachwerk

aufgreifen, im kongenialen Dialog sind die Bilder ihrem Umraum zugemessen. Sie sind gar nicht in der Sägemühle entstanden, aber nun gehören sie hierhin, wenigstens für einige Wochen, das ist sichtbar – verborgen ist das Warum.“

Die Farbträger sind kräftige, schwere Industriepappen, angefertigt, um unter Parkettfußböden die Tritte der Menschen zu dämpfen, sagte Schröer. Auf so einem spröden Material taste sich Clemens in ihre quadratischen Farbinseln vor: „Sensibel werden weiche Übergänge mit Pinseln und Farbrollen neben- und übereinander gelegt. Aus stillen Tiefen leuchten gekonnt gesetzte Lichtpunkte und Linien hervor. Figuren – ja, es sind Menschen, werden als stille Komparsen, in sich gekehrt, fast nebenbei im Formenspiel der Architektur abgesetzt.“

Diese Architektur weise diesmal eine Besonderheit auf: Clemens benutzt Treppen für ihre Bildgestaltung. Schröer: „Auf Treppen gelangt man in ihre Bilder, sie ziehen den Betrachter über die Stufen in die Flächen hinein und lassen in diesen Räumen eine Atmosphäre der Stille entstehen.“ Der Betrachter folge Stufe für Stufe einer erdfarbenen Acrylmalerei in Finsternisse oder cölinfarbene, fast heitere Wolkenbilder: „Der Betrachter tut gut daran, es nicht bei den statistisch belegten acht Sekunden bewenden zu lassen, sondern hinter dem Sichtbaren das Verborgene aufzuspüren.“ Zu diesen Großformaten zeigt die Ausstellung weitere Bilder rund ums Thema Figuren im Raum, die wie verloren in ihrem Umfeld wirken – so etwa Aktstudien oder die Arbeit „Stille“ mit einer kleinen Figurengruppe im großen Blau.